

Umschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **41 (1954)**

Heft 13: **Gruppenunterricht**

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Anschluß an das Schulwandbild über die Lawinen.

Wir hocken an einem Alphan. Neben uns ist die Alphütte. Aus dem dicken Kamin steigt der Rauch. Wahrscheinlich macht der Äpler gerade Käse. Wir bewundern die herrlichen Berge. Doch auf einmal werden wir aus unserer Betrachtung herausgerissen. Es knallt und dröhnt, daß alles zittert. Wir schauen zum nahen Berghang hinüber. Wir sehen eine riesige weiße Staubwolke den Berghang hinabsausen. Immer höher wirbelt der Schneestaub. Ein Sausen erfüllt die Luft. Wir merken, daß dieser starke Wind von der Lawine her stammt. Wieder ertönt ein Bersten und Krachen am entgegengesetzten Hang. Die Tannen stürzen unter der Kraft des Windes zusammen. Die Lawine reißt alles mit, was ihr in den Weg kommt. Hinter ihr bleibt ein riesiger Graben übrig. Immer schneller saust die Lawine den Hang hinunter. Eben taucht der Gotthardzug auf und stürmt unaufhaltsam vorwärts. Nur noch durch ein Wunder ist der Zug zu retten, denn die Lawine braust mit Wucht gegen das Bahn-

geleise. Erst jetzt sehen wir, daß unten eine Schutzgalerie steht. Währenddem der Zug durchfährt, stürmt die Lawine über den künstlichen Tunnel. Dann stürzt sie sich in die Reuß hinunter und deckt diese wie ein Damm zu. Sicher fährt der Schnellzug den Schienensträngen nach und verschwindet bald unsern Blicken.

6. Kl.

★

Nach diesen Ausführungen werde ich nun in den Verdacht kommen, ein fanatischer Vertreter von Gruppenarbeiten zu sein. Dem ist nicht so, denn ich sehe die Grenzlinien ganz genau. Was sich für den einen schickt, paßt nicht für alle. Es geht weniger um die Entlastung und gute Aufsätze als darum, in unseren Schulen das rücksichtslose Strebertum zurückzubinden und auch jenen gerecht zu werden, die im Leben noch häufig und ungerecht genug zurückgesetzt sind.

U M S C H A U

DIE JAHRESVERSAMMLUNG DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ IN SOLOTHURN

am 3. und 4. Oktober 1954 *

II. Solothurn als Erlebnis.

Die Tagungen, die jedes Jahr an einem andern Ort stattfinden, haben einmal den Sinn, engern Kontakt mit den Kollegen der verschiedensten Landesgegenden zu finden, aber ebenso sehr, die Lehrer aus den verschiedenen Gegenden mit Land und Leuten, mit Schaffen und Fühlen einer bestimmten Gegend näher bekannt zu machen, in einem viel intensiveren Ausmaß, als dies gelegentlich privater Besuche geschehen könnte. Man kommt mit einer Reihe von Leuten verschiedener verantwortlicher Kreise, mit Leuten der Schule, der Kirche, des Staates zusammen, lernt sie und ihre Probleme und Sorgen, ihr Wissen um das Eigenartige ihrer Heimat kennen. Sie erzählen, berichten, bieten Referate, es gibt Führungen, man erhält Schriften und Bildmaterial über den Ort. Solothurn ließ uns Miteidgenossen in reichem Maße Einblick nehmen in solothurnisches Sein und

Fühlen. Dafür sind wir unsern Freunden im Solothurner Kathol. Erziehungsverein besonders dankbar, zumal ihrem Präsidenten Max Kamber, Bezirkslehrer in Oensingen, und seinen Mitarbeitern.

Der erste Abend brachte einen Unterhaltungsanlaß, der Unterhaltung und Belehrung zugleich bot und uns bekanntmachte mit Solothurner Gemütlichkeit, Solothurner Geist und Solothurner Schaffen. Von Herrn Bezirkslehrer Walter Hug, Selzach, ward der Abend geleitet, der ihn mit einer feinen literarischen Vorlesung krönte. Enzmanns Solothurner Lied, das der Töchterchor Fräulein Helene Meisters mädchenzart sang, wurde in seinem Entstehen geistvoll geschildert in einer Vorlesung von Fräulein Kollegin M. Müller. Lieder des großen Solothurner Lehrerdichters Josef Reinhart, in der Vertonung Casimir Meisters, wurden von Frau Odermatt prächtig vorgetragen, den Zuhörern zum Genuß. Aus Max Kammers Kurzreferat über das solothurnische Schulwesen, in seiner Bedeutung, Leistung und geschichtlichen Problematik, gewann man ein eindruckliches Bild. Daß dabei die ausgezeichnete Schulgeschichte Solothurns von

* Siehe »Schweizer Schule« Nr. 12 vom 15. Oktober 1954.

H. H. Dr. h. c. Johannes Mösch, Dompropst in Solothurn, dem Altmeister in Schulgeschichtsforschung, besondere Erwähnung und Worte hoher Anerkennung fand, freute uns besonders. Dem bedeutenden Schulhistoriker wurde ein Sympathie-telegramm des versammelten Kath. Lehrervereins der Schweiz zugesandt. Einen nicht geringen Anteil am erfolgreichen Wirken in der solothurnischen Schule, am Aufbau des Kath. Erziehungsvereins des Kantons, im Kampf für die gerechte Berücksichtigung des katholischen Volksteils im solothurnischen Schul- und Erziehungswesen hat Erziehungsrat Ignaz Fürst, Trimbach, alt Zentralpräsident des KLVS. Seine Leistung geschah in entschiedenem und zugleich loyal-verbindlichem Einsatz. Sein Wirken wurde an diesem Abend besonders geehrt. Den Gruß des hochwürdigsten Herrn Diözesanbischofs überbrachte H. H. Domherr Dr. Jakob Schenker. Damit verband dieser große Freund der Schule und der Jugend und alt Schulinspektor Worte freudiger Anerkennung des Lehrerwirkens, der Aufmunterung zu humorvollem, gütig-festem Schulehalten, und er zeigte die überlegene Größe der christlichen Schule. Alle Erziehung muß nach einem letzten, hohen Ziele streben. Seine Worte nahm man voll Freude in den Abend mit.

Der folgende Morgen führte diesen und jenen Kollegen in die klassisch-große, einzigartige Leistung italienischen Barocks, in die Pisonikirche, nämlich die St. Ursenkathedrale, oder etwa durch die Gäblein und Gassen Solothurns, an Zeughaus und Besenvalpalais, an den Bastionen vorbei und durch das Basler- oder Bielertor hindurch, ließ die Klosterreihe am Stadtrand entdecken, das Kloster Nominis Jesu, das Kapuzinerkloster u. a., oder dann wieder Hochbauten, den Krummen Turm, Schulhausbauten und Museum. Aber den größten Kunstgenuß bot uns Herr Anton Guldemann, Lorstorf, in seiner Führung durch die renovierte Jesuitenkirche Solothurns. Die hohen Kosten der Renovation trugen in seltener, schöner Einmütigkeit Kirche und Staat (Gemeinde, Kanton und Bund) zusammen, eine erfreuliche Tat. Das Kunstwerk selbst wie die sehr instruktive Führung wurden zum großen Erlebnis. Gerne hätte man sich von dem gewandten, kunstsinnigen Cicerone noch durch die eben fertiggestellte neue Marienkirche führen lassen — wenn nur Zeit gewesen wäre.

Die Verhandlungen fanden im Hotel Krone statt, in einem herrlichen Pisonibau mit dem Ambassadorsalon, prächtigen Sälen. Das Mittagessen im gleichen Hotel verdient dieselbe besondere Anerkennung. Aber auch das geistige Menu, geboten durch Tischansprachen, zumal durch den Vertreter des Einwohnerrates, Herrn Dr. Hartmann, Solothurn, machte mit vorzüglichen Solothurner Spe-

zialitäten bekannt, mit den Solothurner Rebbergen im Neuenburgischen und den fröhlichen Weintransporten zu Wasser, wo man nicht immer wußte, ob die Wendung »chargé pour Soleure« von den Schiffen oder von den Begleitern mehr galt, so erzählt die Fama. Oder man hörte staunend, daß Solothurn trotz seines Schulmonopols noch eine konfessionelle Schule kennt, die weit über 300 Kinder unterrichtet, nämlich das Kloster Nominis Jesu, da es sich um eine *Staatsauflage* auf dem Kloster vom Jahre 1803 ungefähr handelt. Dem Kloster ist damit eine große materielle Auslage auferlegt, die der Stadt zugutekommt. Das geistvolle Wort wurde freudig quittiert. Die Tagungsteilnehmer erhielten die prächtige Sonderschrift über Natur und Geschichte des Weißensteins, schöne Bilderprospekte, die Sonderausgaben des »Solothurner Anzeigers« (Buchdruckerei Union) und des »Morgens« (Otto Walter, Olten) überreicht. Und schließlich schenkte der Katholische Erziehungsverein den Tagungsteilnehmern (mit der Reisekarte des KLVS.) eine Gratisfahrt auf den Weißenstein, die mit besonderer Freude angenommen wurde. Die Teilnehmer rühmten den herrlichen Ausblick vom Sessellift und von der Höhe ins Juragebiet, übers weite Mittelland und zum Alpenkreis hin. Droben servierte der unermüdliche Präsident Max Kamber aus besonderer Sachkenntnis als Geograph und Verfasser mehrerer Jurawanderführer eine vortreffliche Einführung in die Juralandschaft, der Bürgerrat Solothurns ließ den Vertretern der Lehrerschaft aus den verschiedenen Kantonen Rebensaft aus den eigenen Rebbergen auftragen. Angeregtes kollegiales Plaudern zwischen Gastgeber und Gästen, zwischen Solothurner Lehrern und Lehrern aus den andern Kantonen knüpfte die alten Bande stärker und ermöglichte neue Beziehungen. Damit war ein wichtiges Ziel erreicht. Den Solothurnern Gastgebern aller Art in Wort und Wein, in Schrift und Sang, in Freundschaft und Fröhlichkeit gebührt großer Dank! Die Tagung verfolgte natürlich noch höhere Absichten, sie mußte fürs kommende Jahr Anregung und Impuls geben.

(Schluß folgt wegen Stoffandrang für diese Sondernummer erst im nächsten Heft.)

UNERHÖRT IN EWIGKEIT

Wer nur ein kleines Haus besitzt, weiß, was es für Summen an Reparaturen verschlingt. So wundert es uns nicht, wenn der Einsiedler Abt erklärt, daß die Renovation der Klosterfassade 3,5 Millionen kostet.

Es ist nicht Brauch, daß Klöster ihre Sorgen an die breite Öffentlichkeit tragen. Sie suchen selber damit fertig zu werden. Wenn das Kloster nun doch seine Pilger und das katholische Schweizervolk um Mithilfe bittet, so nur deshalb, weil das

Kloster diese Bausumme unmöglich allein tragen kann.

Rechtlich gehört dieses Gotteshaus der Klostergemeinschaft, rechtlich muß sie es unterhalten und für seinen Bestand besorgt sein. Aber in einem höheren Sinne gehört dieses Gotteshaus dem ganzen katholischen Schweizervolk. Es ist ein bißchen Heimat für alle Schweizer Katholiken. Der Boden dieses Gotteshauses trägt in sich die Spuren aller katholischen Schweizer Geschlechter auf Jahrhunderte zurück. Vor der Gnadenkapelle bist du wohl auch schon geweiht. Dort sind schon dein Vater und deine Mutter und die Ahnen deines Geschlechtes gekniet. Das weiß nur Gott und U. L. Frau, wieviel Not und Sorgen schon nach Einsiedeln getragen, wieviel Tränen vor ihrem Bild geweint und wieviel Schuld und Sünden dorthin gebracht wurden. Nur sie wissen es, wie manche dort Mut und Kraft geschöpft, wie manche dort die Lebenskerze neu entfacht und mit leichtem Herzen wieder heimgegangen.

Sag, ist es zu viel, wenn du jetzt mit einer Gabe Treue um Treue hältst! Wenn diesen Herbst nochmals um eine Gabe an deine Tür und an dein Herz geklopft wird, dann denk an das, was du und die Deinen und wir alle von dieser Gnadenstätte schon empfangen und überleg, ob du ihr die Bitte abschlagen willst, von der es heißt, »daß Maria eine Bitte nicht gewährt, ist unerhört in Ewigkeit«.

Marienjahrspende des katholischen Schweizervolkes für die Einsiedler Klosterfront

Das große Werk wird Jahrhunderte überdauern und spätern Generationen künden, daß wir alle mitgebaut haben, daß jeder und jede nach Vermögen und Verdienst gab und — nach der Liebe ihrer Herzen. An dieser allerletzten Spende für die Klosterfront beteiligen sich alle. Ende der Aktion 8. Dezember 1954.

Postcheckkonto VII 15 703.

† ALBERT ZÜST

Herausgeber der »Neuen Schulpraxis«

Am Sonntag, den 17. Oktober 1954, verschied im Kantonsspital Chur Lehrer Albert Züst, der als Herausgeber und Redaktor der »Neuen Schulpraxis«, St. Gallen, weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Albert Züst hat die »Neue Schulpraxis« 1931 gegründet und gewann bald einen so großen Leserkreis, daß er und seine Mitarbeiter die Entwicklung einer kinderfreundlichen Erziehungs- und Unterrichtspraxis entscheidend beeinflussten.

Wer Albert Züst persönlich gekannt hat, weiß,

daß er auch als Mensch vorbildlich war. Wie traurig ist es, daß er uns — erst 54 Jahre alt — verlassen mußte! Zwei Hirntumor-Operationen hatte er durchgemacht, bevor sein Leben langsam verlöschte.

Die »Neue Schulpraxis«, der er mit Leib und Seele ergeben war, wird seinem letzten Willen entsprechend von seiner Frau weitergeführt, die stets seine engste Mitarbeiterin war; als neuen Redaktor hat sie den langjährigen Mitarbeiter Theo Marthaler, Zürich, gewinnen können. T. M.

SCHULFUNKSENDUNGEN IM NOVEMBER 1954

Erstes Datum: jeweiligen Morgensendung (10.20 bis 10.50 Uhr).

Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag (14.30—14.50 Uhr).

1. Nov. nachm.: *Auf einem Rheinkahn*. Zum 50-jährigen Jubiläum der Schweizer Rheinschiffahrt führt Hans Schürmann, Basel, die Hörer auf ein schweizerisches Motorschiff, auf dem er sich mit dem Kapitän, den Matrosen, einem Schiffsjungen und zwei Frauen über das Leben an Bord und die Einrichtung des Schiffes unterhält. (6. Schuljahr.)

3. Nov. nachm.: *Wie Joggeli eine Frau sucht*. Zum 100jährigen Todestag Jeremias Gotthelfs bringt Radio Bern eine »Jeremias-Gotthelf-Reihe« von vier Sendungen. Es handelt sich dabei um Vorlesungen mit verbindendem Text, zusammengestellt von Hans-Ruedi Egli, Muri BE. (7. Schuljahr.)

2. Nov. / 8. Nov.: *Von einer Wanderung*. Musikdirektor Hans Leuenberger, Aarau, erzählt von seinem Freund Werner Wehrli (1892—1944) und führt die Hörer ein in die Klavierstücke Wehrli's »Von einer Wanderung«, die aus der glücklichsten Lebenszeit des Komponisten stammen. (7. Schuljahr.)

4. Nov. / 12. Nov.: *Der Brand von Uster* (23. Nov. 1832). Ein Mundarthörspiel von Rosa Schudel-Benz schildert den Kampf der Zürcher Oberländer gegen die Webereimaschinen. (8. Schuljahr.)

9. Nov. / 17. Nov.: *Pestalozzi in Stans*. Ein Hörspiel von Fritz Aeberhardt, Grenchen, schildert in lebendiger Weise die aufopfernde Tätigkeit Pestalozzi's in Stans. (Ab 7. Schuljahr.)

9. Nov., nur 14.30 Uhr: *Das Erdbeermareili*. Zweite Sendung der Jeremias-Gotthelf-Reihe, in der Vorlesungen mit verbindendem Text geboten werden, die Hans-Ruedi Egli, Muri BE, zusammengestellt hat. (6. Schuljahr.)

10. Nov. / 19. Nov.: *»Vivons en chantant.«* Unter Leitung von André Jacot, Seminarlehrer in Küsnacht, erlernen die Schüler ein Lied aus der Samm-

lung »Chansons populaires romandes« von Emile Jaques-Dalcroze, das in der Schulfunkzeitschrift abgedruckt ist. (Ab 2. Franz.-Jahr.)

10. Nov. nachm.: *Wildtiere in Gefangenschaft*. Prof. Dr. Heini Hediger, Zürich, erzählt von der Lebensweise verschiedener Tiere des Zürcher Zoos und zeigt, wie diesen Tieren in der »Gefangenschaft« die natürlichen Lebensbedingungen verschafft werden, so daß sie sich dabei wohl fühlen. (6. Schuljahr.)

11. Nov. / 15. Nov.: *Birmingham, Englands zweitgrößte Stadt*, wird von Hans-Peter Gerhard, Basel, geschildert, indem einige typische Erscheinungen dieser Industriestadt dargesellt werden. (Ab 7. Schuljahr.)

16. Nov. / 24. Nov.: *Unser Freund, das Pferd*. Der Leiter der städtischen Reitschule von Bern, Dr. Gaston Delaquis, wird in einer Plauderei von seinen Erfahrungen und Freundschaften mit Pferden erzählen und damit die Schüler überhaupt zur Freundschaft mit Tieren anregen. (Ab 6. Schuljahr.)

18. Nov., nur 14.30 Uhr: *Eine alte Geschichte* zu neuer Erbauung. Dritte Sendung der Gotthelf-Reihe von Hans-Ruedi Egli, Muri BE. E. Grauwiler.

MITTEILUNGEN

STUDIENTAGUNG DER KATH. VOLKSHOCHSCHULE ZÜRICH

Sonntag, den 21. November, findet im Kath. Akademikerhaus, Hirschengraben 86, Zürich, eine Studientagung über das Thema »Apostolat heute« statt. Referent ist Dr. Xaver von Hornstein, Professor an der Universität Fryburg. Es finden vier Vorträge statt: 9.30 Uhr: Das Problem des Apostolates im Jahrhundert des Dynamismus; 11.00 Uhr: Natur und Seele des Apostolates; 14.30 Uhr: Ziele des Apostolates; 16.00 Uhr: Die Mittel des Apostolates. Morgens 8.00 Uhr ist Gelegenheit zum Gottesdienstbesuch im Kath. Akademikerhaus. Tagungskarten können bestellt werden durch Einzahlung des Kursgeldes (Fr. 7.50 inkl. Postcheck- und Portogebühr; Studenten und Schüler mit Ausweis Fr. 4.—) auf Postcheckkonto VIII 19 934 der Kath. Volkshochschule Zürich bis spätestens 13. November; bei spätern Anmeldungen wird ein Zuschlag von Fr. 1.— erhoben.

SCHWEIZ. TURNLEHRERVEREIN

Ausschreibung von Winterkursen

Im Auftrage des EMD führt der Schweiz. Turnlehrerverein vom 27.—31. Dezember 1954 für Lehrer und Lehrerinnen folgende Kurse durch:

a) Skikurse

1. Morgins oder Verbier
2. Monts-Chevreils (Château-d'Oex)
3. Wengen
4. Grindelwald
5. Sörenberg
6. Stoos
7. Flumserberg
8. Itios

An den Kursen Monts-Chevreils, Sörenberg und Itios werden je nach Anmeldungen Klassen zur Vorbereitung auf das SI-Brevet geführt. Befähigte Interessenten haben sich speziell für diese Ausbildungsmöglichkeit zu melden. Bei genügender Qualifikation kann der Kurs als Vorbereitungskurs des Interverbandes für Skilauf angerechnet werden.

b) Eislaufkurse

1. Basel
2. Lausanne

Allgemeines. Die Ski- und Eislaufkurse sind für amtierende Lehrpersonen bestimmt, die Ski- oder Eislaufunterricht erteilen oder Skilager leiten. Anmeldungen ohne einen diesbezüglichen *Ausweis der Schulbehörden* werden nicht berücksichtigt. Anfänger können an den Skikursen nicht aufgenommen werden.

Entschädigungen: Taggeld Fr. 8.50, Nachtgeld Fr. 5.— und Reise. Die Anmeldungen (Format A4) haben folgende Angaben zu enthalten: Name, Vorname, Beruf, Jahrgang, Unterrichtsstufe, genaue Adresse, Zahl und Art der Sommer- und Winterkurse. Sie sind bis zum 15. November an den Vizepräsidenten der TK, H. Brandenberger, St. Gallen, Myrthenstr. 4, zu richten.

Für die TK des STL:V:

Der Präsident: E. Burger, Aarau.

BERICHTIGUNG

Zu meinem Bedauern findet sich in meiner Besprechung der SVB-Ausgabe »Geld und Geist« von Gotthelf eine unrichtige Angabe, die ich selbstverständlich um der Wahrheit willen richtigstellen will. Die Büchergilde Gutenberg hat nämlich — entgegen meiner Annahme — den Gotthelf-Roman »Geld und Geist« auch herausgegeben, und zwar handelt es sich um eine Ausgabe durch den Gotthelf-Forscher W. Muschg, vor ca. 10 Jahren. Damit fällt natürlich auch die Folgerung dahin, die ich gezogen. Herzlichen Dank dem Abonnenten aus Basel, der mich auf meinen Irrtum aufmerksam gemacht hat und Bitte um Entschuldigung an die Büchergilde Gutenberg! Josef Niedermann.

Der heutigen Nummer liegt eine Information über das Lexikon »Der große Herder« bei.